

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis in cl. Mustr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 82.

Mittwoch, 15. Juli 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Gestorben: 11. Juli zu Stuttgart
Generallt. z. D. Anton v. Marchtaler,
Feldzüge 1866 und 1870/71, Kommen-
thtur des Ordens der württ. Krone,
Großkreuz des Friedrichsordens, Inh.
des Eisernen Kreuzes 1. Kl., 82 J. a.

Zu der Notiz, wonach die würt-
tembergische Bahnverwaltung bereits Un-
terhandlungen mit der bad. Staatsbahn
angeknüpft habe, um gemeinschaftliche
Kilometerheite für Baden und Württem-
berg einzuführen, bemerkt der „Schwäb.
Merkur“, daß dieselbe unrichtig sei. Nach
den Äußerungen des württ. Verkehrs-
ministers in der Kammer der Abg. ist
gar nicht daran zu denken, daß Würt-
temberg, zumal gegenwärtig, da andere
Eisenbahnverhandlungen im Gang sind,
mit einem solchen Antrag an Baden her-
angetreten wäre.

Neuenbürg, 14. Juli. Das Ju-
biläum der Senfentabrik, nahm am Sonn-
tag einen würdigen Verlauf. Nach der
Ueberreichung der Urkunde über die Ver-
leihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt
an Komm.-Rat Schmidt durch eine städt.
Abordnung übergab demselben D. Amtm.
Kälber in feierlicher Weise das von dem
König verliehene Ritterkreuz 1. Klasse
des Friedrichsordens, und den Meistern
Streker und Kade je die silberne Ver-
dienstmedaille, außerdem 5 Arbeitern, die
schon über 50 Jahre im Geschäft tätig
und längst Inhaber der König-Karl-
Jubiläumsmedaille sind, je das Bildnis
des Königs, das eine kurze eigenhändige
Widmung trägt. Eine Abordnung der
Angestellten und des Arbeiterausschusses
überreichte ein sinniges Andenken an die
Jubelfeier. Hierauf wurden die der
Bruderbüchse zugewiesenen Festgaben be-
kannt gegeben und zwar von dem frü-
heren Teilhaber der Firma Hauelsen u.
Sohn, Julius Breyer Stuttgart, 10000
Mk., von Kommerzienrat Schmidt 10000
Mk., von dessen Schwestern zusammen
2000 Mk. Um 10 Uhr spielte auf dem
Marktplatz die Kapelle des Feldart.-Regts.
65 und um 12 Uhr bewegte sich ein Fest-
zug zu der festlich geschmückten Turnhalle,
wo ein gemeinsames Festessen für 300
Teilnehmer stattfand, und wo sich dann
der weitere Teil des Festes in schönster
Weise abspielte. Kommerzienrat Schmidt
begrüßte die Versammelten und gab der
Freude über das so seltene Fest
Ausdruck; er gedachte dann in
donkbarer Erinnerung der Männer,
die seit der Gründung unter oft schwie-
rigen Verhältnissen an der gedeihlichen
Entwicklung des Werkes gearbeitet haben,
sowie der Förderung, welcher sich dieses
stets auch von Seiten der Behörden in

reichem Maße erfreuen durfte. Dem
Dank für das auch beim vorliegenden
Anlaß kundgegebene allerhöchste Wohl-
wollen gab er Ausdruck in dem auf den
König ausgebrachter Hoch. Die Fest-
rede des Fabrikdirektors Voos zeigte nach
einem geschichtlichen Rückblick die Wirk-
samkeit der Arbeiterfürsorge, zu welchem
Zweck in 19 Jahren rund 261000 Mk.
aufgewendet wurden. Der Redner rühmte
das Zusammengehen der Arbeiter mit
der Firma und brachte sein Hoch auf die
beiden Chefs, Komm.-Rat Schmidt und
Arthur Schmidt, und auf die Arbeiter-
schaft aus. D. Amtmann Kälber brachte
das Interesse des Bezirks und der näher
beteiligten Gemeinden am Bestehen der
Senfentabrik zum Ausdruck und Dank
Uhl gedachte der Familie des Seniorchefs.
Stadtschultheiß Stirn bestätigte u. a.,
daß ihm kein Fall bekannt sei, daß
Senfenschmiede oder deren Angehörige
öffentliche Unterstützung bezogen hätten.
Nachher betonte auch Sparkassier Holz-
apfel, daß die Zwecke der Oberamtspar-
kasse von ihrem Anfang an bis heute
seitens der Fabrikleitung durch Vermitt-
lung der Spareinlagen stets kräftig ge-
fördert worden seien. D. Amtspfleger
Kälber brachte sein Hoch den anwesenden
22 Veteranen und den mit der
König-Karl-Jubiläumsmedaille ausgezeich-
neten zahlreichen Arbeitern. Darauf
ergriff Komm.-Rat Schmidt noch-
mals das Wort, um zu erklären, daß
an den ihm zugekommenen Ehrungen
seinen treuen Mitarbeitern ein reichlicher
Anteil gebühre. Die Firma habe von je-
her das große Glück, treuer, gewissenhaf-
ter Fabrikverwalter befehlen, und da der
jetzige Fabrikdir. Voos in Pflichttreue
und Fleiß den Arbeitern seit 30 Jahren
ein leuchtendes Beispiel sei, bringe er
ihm sein Hoch. Arthur Schmidt gedachte
dann noch der Meister der Fabrik mit
einem Hoch und Fabrikdir. Voos der
Herrn vom Kontor. Sodann begab sich
die Versammlung auf den Festplatz, wo-
hin alle Angehörigen, sowie die Bürger-
schaft sich zahlreich eingefunden hatten
und woselbst sich ein lebhaftes Treiben
und Kinderfest entwickelte. Die Arbeiter
mit ihren Familien, Witwen und Waisen
bekamen hier noch einen Imbiß. Den
Abend beschloß eine Tanzunterhaltung
und Musikvorträge in der Turnhalle.
Vom prächtigsten Wetter war die ganze
Feier begünstigt und sie nahm vom An-
fang bis zum Ende einen schönen unge-
störten Verlauf. Ein an den König abge-
sandtes Danktelegramm fand huldvollste
Erwiderung mit dem Wunsche eines
schönen Verlaufs des Festes. Von aus-
wärts lief eine große Anzahl Telegramme,

schriftliche Glückwünsche, Blumenspenden,
sowie eine Anzahl Werke als Grundstock
zu einer Arbeiterbibliothek ein.

Altensteig, 12. Juli. Der hie-
sige Schwarzwaldverein machte heute eine
Flohpartie nach Nagold. Die Stadtkap-
elle würzte die genussreiche Fahrt durch
Musikvorträge. Auch zahlreiche Mitglie-
der der Schwarzwaldvereine Stuttgart,
Calw, Nagold zc., die hiezu eingeladen
worden waren, nahmen an der Fahrt
teil.

Ulm, 11. Juli. Es ist sehr fraglich,
ob der Reichstagsabgeordnete Bebel in
den Besitz der 400 000 Mk., die ihm von
dem bayerischen Leutnant Kollmann ver-
macht worden sind, gelangt. Von den
Verwandten Kollmanns ist das Testament
bereits angefochten worden. Bebel wird
insolgedessen den Beweis dafür antreten
müssen, daß Kollmann bei der Abfassung
des Testaments im vollen Besitz seiner
Geisteskräfte gewesen ist. Dieser Nach-
weis dürfte aber angesichts der ganzen
Sachlage schwer zu erbringen sein.
Ueber die Angelegenheit selbst sind lt.
„Fk. 3.“ noch folgende Daten von In-
teresse: Kollmann war ein Sohn des
Buchhändlers Karl Kollmann in Augs-
burg. Bei der Teilung des Nachlasses
ging ein österreichisches Los, das später mit
dem Haupttreffer herauskam, in den Be-
sitz Kollmanns über. Kollmann war
übrigens ein hochgebildeter Mann, der
mehrere Sprachen beherrschte. In seinem
handschriftlichen Nachlaß hat sich eine
fast vollständige Uebersetzung der Bibel
ins Französische gefunden. Im Jahre
1879 machten sich bei ihm die ersten An-
zeichen einer geistigen Erkrankung bemerk-
bar. Er beging in München, wo er
beim Leibregiment diente, mehrere Exzesse
und wurde deswegen in Untersuchung
gezogen, wobei man seine Unzurechnungs-
fähigkeit feststellte. Ehe er in einer
Irrenanstalt untergebracht werden konnte,
entfloh Kollmann nach Ulm, wo er gleich-
falls bald durch sein sonderbares Beneh-
men die allgemeine Aufmerksamkeit auf
sich zog. Mit Vorliebe suchte er die
Kasernenhöfe auf, wo er laut Kritik
übte. Durch einen Austritt mit einem
hiesigen Staatsanwalt machte er sich
schließlich auch hier unmöglich. Er hatte
damals die Absicht, nach Karlsruhe zu
flüchten; durch eine List gelang es aber,
ihn zu einer Untersuchung in das Ulmer
Hospital einzuliefern. Er wurde dann
auf Antrag der hiesigen Staatsanwalt-
schaft entmündigt und im Jahre 1881 in die
Landesirrenanstalt Au bei München ver-
bracht, wo er am 22. Mai d. J. ver-
storben ist. Das Testament hat Kollmann
erst einige Zeit nach seiner Entlassung

aus der Armee gemacht. Bebel suchte er zu veranlassen, seine Entlassung, mit der ihm nach seiner Ansicht Unrecht geschehen war, im Reichstag zur Sprache zu bringen. Bebel ist daraufhin wohl mit Kollmann in Verbindung getreten, hat aber dann nichts mehr in der Angelegenheit getan. Kollmann wollte deswegen auch sein Testament wieder umstoßen, ist aber nicht mehr dazu gekommen. Mit der Vertretung Bebels ist ein hiesiger Rechtsanwalt betraut.

Gmünd, 12. Juli. Hier hat sich nach dem Vorgange in Stuttgart und Eßlingen ein Spar-Rabatt-Verein, C. B. für Gmünd und Umgebung gebildet. Derselbe zählt über 100 Geschäftsleute aus allen Branchen, darunter 13 Metzger, als Lieferanten, welche den Mitgliedern 5 Prozent gewähren, und wird am 15. d. M. seine Tätigkeit eröffnen. Auch in Ulm ist ein Rabattverein in der Bildung begriffen, gleichwie solche in zahlreichen mittel- und norddeutschen Städten in letzter Zeit entstanden oder im Entstehen sind.

Balingen, 11. Juli. Heute nacht um 1/23 Uhr brach in dem Arbeitsaal der mechanischen Trikotagenfabrik M. Stolz u. Cie. hier Feuer aus, welches das ganze Gebäude samt den darin befindlichen 60 Maschinen total in Asche legte und vernichtete. Ueber die genannte Firma ist der Konkurs verhängt und war seit einigen Wochen der Geschäftsbetrieb eingestellt.

Die Beteiligung am deutschen Turnerfest in Nürnberg wird in turnerischer Hinsicht die der früheren deutschen Turnfeste noch übertreffen. Es nehmen teil am Sechskampf 1600, am Dreikampf 1100 und am Ringen 200 Turner: außerdem werden Muster- und Wettspiele in großer Anzahl zur Vorführung gelangen und damit der Beweis dafür geliefert werden, daß seitens unserer Vereine auch dieser Seite des Turnens diejenige Aufmerksamkeit geschenkt wird, die sie um ihrer Bedeutung willen mit Recht verdient. Für jeden Turner und jeden Freund körperlicher Übungen werden die geplanten Vorführungen des Interessanten und Lehrreichen genug bieten. Es hat deshalb auch die Kreisleitung des schwäbischen Turnkreises dessen Angehörigen die Beteiligung am Feste aufs Angelegentlichste empfohlen; der Erfolg war ein über Erwarten guter. Vom XI. (schwäb.) Kreis beteiligen sich in aktiver Weise von 85 Vereinen an den allgem. Stabübungen 574, an der Kreisvorführung 529, am Sechskampf 125, am Dreikampf 107, am Ringen 12 Turner, an den Spielen 5 Riegen und am Musterriegenturnen 21 Riegen mit 377 Turnern.

Köln, 13. Juli. Ueber das Unwetter, welches gestern nachmittag die Gegenden beim Siebengebirge heimgesucht hat, wird gemeldet: Ein furchtbarer Hagel vernichtete die gesamte Ernte und richtete unberechenbaren Schaden in den Weinbergen an. Oberhalb Gadesberg wurde eine Gesellschaft auf freiem Felde vom Unwetter überrascht. Der Blitz schlug in einen Wagen mit Ausflüglern ein. Zwei Personen wurden gelähmt, die übrigen kamen mit Brandwunden davon. Eine vom Drachensfels kommende Reisegesellschaft suchte im Waldesdickicht Schutz vor dem Unwetter, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und den Kutscher tötete. Auch

weiter am Niederrhein, in Krefeld, und Umgebung sowie an der Bahn richtete das Unwetter mehrfach Verheerungen an.

Reiße, 13. Juli. Aus den Kreisen Reiße und Neustadt werden furchtbare Hochwasserschäden gemeldet. In Arnoldsdorf ist die Kirche eingestürzt, der Kirchhof verwüstet, die Leichen sind fortgeschwemmt. 50 Pioniere sind von hier zur Hilfeleistung dorthin abgegangen. In Langenbrück sind 32 Häuser zerstört, 30 drohen noch einzustürzen. In Wieze sind 19 Häuser zerstört. In Ziegenhaus sind 7 Häuser zerstört. Das Forsthaus im Bielauer Park ist fortgeschwemmt, die Bewohner wurden noch kurz vorher gerettet.

Berlin. Nach einer soeben erlassenen Verfügung erfolgt die Rekruten-Einstellung in diesem Jahre zwischen dem 13. und 17. Oktober.

Am Donnerstag vormittag konnte man die Berliner wirklich in großen Massen weinen sehen. In der Zimmerstraße war auf einem Transportwagen ein großer Glasballon mit Salmiakgeist geplatzt und die Flüssigkeit ergoß sich die ganze Straße entlang. Unwillkürlich geißen die Vorbeieilenden nach ihren Taschentüchern und rieben sich die Augen, aus denen sich Ströme von Tränen ergossen. Die neugierig gewordenen Bewohner öffneten die Fenster, um nach der Ursache des ungewöhnlichen Vorganges zu forschen, aber auch ihnen erging es nicht anders, auch sie mußten ihren Tribut an Tränen entrichten. Es dauerte mehrere Stunden, ehe sich der starke Salmiakgeruch verflüchtigte.

Bremen, 10. Juli. Die Bürgerschaft hat beschlossen, Reichsmünzen mit bremischen Hoheitszeichen in der Hamburger Münze prägen zu lassen. Bremen hat bisher von dem Recht der Prägung nicht Gebrauch gemacht. Jetzt sollen 20 000 Doppelkronen, 20 000 Kronen, 50 000 Fünfmarsstücke und 100 000 Zweimarsstücke mit dem bremischen Hoheitszeichen geprägt werden.

Der Afrikaforscher und ehemalige Oberleutnant in der deutschen Armee, Theodor Westmark, wurde laut einer Mitteilung in Altheim (Oberösterreich) wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verhaftet.

Paris, 14. Juli. 2 Uhr morgens. Aus Rom wird soeben telegraphiert, der Papst habe das Bewußtsein vollständig verloren. Wiederholt treten Delirien ein. Die Extremitäten sind bereits erkaltet.

Die Gemeindeverwaltung Saint-Gervais-les-Bains hat die Anlage einer elektrischen Bahn auf den Montblanc genehmigt, die vom Bahnhof le Fayet aus bis zum Gipfel der bekannten 3800 Meter hohen Aiguille du Gouter führt. Die projektierte Linie erhält eine Länge von 8,5 Kilometer und sieben Stationen, die so gewählt sind, daß von ihnen aus die besten Ausblicke in die Alpenwelt des Montblanc getan werden können. Uebrigens führt die Bahn durch einen großen Tunnel von 2230 Meter Tiefe, der die letzte Strecke der Bahn darstellt und auf die Aiguille du Gouter führt.

Rom, 14. Juli. Der Papst hat gestern Abend 9 Kardinalé empfangen. Diese fanden den Papst sehr niedergeschlagen. Er sprach mit großer Schwierigkeit und konnte nur mit großer Anstrengung die Hand heben, um sie zu segnen. Die Kardinalé äußerten, es sei eine große Men-

derung im Zustande des Papstes eingetreten und das Ende könne nicht ferne sein.

Rom, 14. Juli. 2.30 nachts. Der Papst hat vollständig die Besinnung verloren und spricht, unzusammenhängende Worte. Man glaubt daß er die Krisis diesmal nicht überstehen wird und daß die Katastrophe in kürzester Frist erfolgt.

Aus Newyork wird der Feft. Ztg. vom 11. Juli gefabelt: Es herricht eine riesige Hitze. 30 Personen sind infolge der Hitze gestorben, 100 erkrankt. Die Parks sind zum Schlafen eröffnet, da solches in den meisten Wohnungen unmöglich ist.

Lokales.

Wildbad, 15. Juli. (Eingekandt.) Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, findet mit gütiger Genehmigung des Kgl. Badcommissärs, Herrn General v. Karas, bei günstigem Wetter, Freitag, den 17. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr in den Kgl. Anlagen das diesjährige Benefice-Concert für das Kgl. Kurorchester statt. Es ist ja eigentlich ganz überflüssig, hier besonders betonen zu wollen, welche eine bedeutende Rolle die regelmäßigen Kurkonzerte im hiesigen BADELEBEN bilden und daß wir den exzellenten Darbietungen unserer erstklassigen Kurkapelle so viele schöne Stunden der Zerstreuung und des Genusses verdanken, weiß Jeder! Es wäre wirklich sehr wünschenswert, wenn das geschätzte Kurpublikum durch recht zahlreichen Besuch dieses Extracconcertes unsere vortreffliche Musikerschaar an ihrem Ehrentage erfreuen würde.

Unterhaltendes.

Auf der „Columbia“.

Eine Seegegeschichte
von H. Rosenthal Bonin.

15) (Nachdruck verboten.)

Waren wir für diesen Tod aufgespart, so wäre es tausendmal besser gewesen, wenn wir mit dem Schiff in die Tiefe gesunken wären, dann wäre jetzt Alles vorüber.

Ähnlich wie ich, mußte wohl auch der Kapitän in diesem Augenblick gedacht haben, denn er schlug beide Hände vor das Gesicht und saß lange Zeit so stumm und zusammengesunken da.

Er hatte seinen Platz am Spiegel des Bootes, ich den meinen auf der vorderen Bank, dort hatte sich auch die junge Dame, möglichst weit von dem Kapitän niedergelassen.

Mit finsternen Augen hatte er schon mehrmals dies Platzverhältnis überflogen. Vor Erschöpfung schloß das Mädchen ein und sank gegen mich, so daß, damit sie nicht auf den Boden des Bootes fiel, ich sie halten und stützen mußte.

Der Kapitän schaute plöblich auf. Ein gehässiger Strahl fuhr aus seinen Augen auf mich.

„Tauschen wir unsere Plätze,“ rief er mir mit unterdrückter Stimme herüber. „Ich gehöre zu meiner Braut, und nicht ein so junger Mann, ein völlig fremder Mensch, von dem Niemand etwas weiß, den wir nicht kennen.“

„Ob man mich kennt oder nicht,“ gab ich halblaut zurück, „das ist hier völlig gleich. Wir sind drei Unglückliche, ausge-
setzt, verlassen hier auf dem Boot. Au



dieser Planke Holz gibt es keine Alters-, keine Standes- und keine Rangunterschiede. Wir sind drei Todtgeweihte. Lassen Sie das Mädchen, wo sie ist, stören Sie ihren Schlaf nicht, es ist eine Stunde glückseligen Vergessens. Es ist ganz gleich, in welchen Raumunterschieden wir hier sterben."

"Oho, so weit ist es noch nicht," antwortete der Kapitän, hastige Blicke umherwerfend. "Sie dürfen das Mädchen nicht berühren. Hier ist Ihr Platz."

Er stand auf und ging auf mich zu.

Ich legte die Schlafende sanft zurück und erhob mich gleichfalls. Den Revolver hatte ich nicht mitgenommen. Er war in der Nacht naß und unbrauchbar geworden.

Von meiner Bewegung erwachte das Mädchen. Sie sah uns beide im Boot stehen, ich wie zur Abwehr, der Kapitän in einer Stellung, als ob er mich angreifen wollte. Hastig richtete sie sich zwischen uns auf und hielt sich an der Ruderflaggenstange. Das freundliche Vormittags-, sonnenlicht umspielte ihre schlanke Gestalt in dem blauen, vom Meerwasser teilweise grün gewordenen Seidenkleide, die goldenen Haare flossen aufgelöst ihr lang über den Nacken herab, sie sah aus wie eine soeben aus der Flut gestiegene Meerzige. Ihr leichenblaßes Gesicht hatte sie dem Kapitän zugewendet, und indessen das Boot infolge der Bewegung der drei Aufgestandenen stark schaukelte, sprach sie mit wahrhaft schneidender Stimme:

"Glauben Sie, Kapitän, daß ein solcher Wüstling, ein solcher Fruchler, ein Dieb, wie Sie, das Herz eines Mädchens gewinnt? Nie und nimmermehr! Sie sind ein Schuft, ein elendes, erbärmliches Subjekt, das ich verachte mit jeder Faser meines Daseins, so stark ich überhaupt nur etwas verabscheuen, verachten kann. Wir werden ja Alle sterben, unser Leben wird nur noch wenige Stunden messen, aber ehe ich von der Welt scheidet, will ich es sagen, und Sie sollen es wissen. Mein Herz gehört diesem jungen Mann," und sie deutete auf mich. "Ich weiß nicht einmal, ob er mich nicht verwirrt — aber das ist jetzt ja einerlei. Ihnen gehört es nie und wird es nie gehören."

Erschöpft ließ sie sich nach diesen Worten wieder auf den Boden des Bootes gleiten. Ich stand überrascht, verwirrt, keines Wortes mächtig da. Der Kapitän warf mir einen gespenstisch-dunklen Blick zu, ballte die Hände und streckte die Fäuste vor; er machte einen Schritt vorwärts, als ob er sich auf mich stürzen wollte. Ein ächzender Laut entrang sich seiner Kehle, und er sank in die Kniee und schloß die Augen.

Das kleine Boot schwankte unter dieser plötzlichen Bewegung derartig stark, daß ich mich setzen mußte und die Ruder ergriff, um es vor dem Umschlagen zu bewahren. Das gelang mir nach kurzer Zeit. Ich ließ den Kapitän in seiner Stellung und hielt Umschau über die Wasserfläche. Es zeigte sich nirgends etwas, worauf hinzusteuern sich gelohnt hätte. In einem Kästchen unter meinem Sitzplatz fand ich ein kleines Beil, ich zog es hervor, spaltete eine Ruderstange damit, hieb einen Teil davon zu einem langen Stab zurecht und befestigte daran meinen Rock.

Die seltsame Flagge schwenkte ich von Zeit zu Zeit. Die "Kolumbia" hatte bei ihrem Treiben, so viel ich beurteilen konnte, im Ganzen die Richtung nach Süden beibehalten. Das Boot schwamm

nach Osten und zwar mit großer Geschwindigkeit, so daß ich annehmen durfte, es müßte sich auf einer der bedeutenderen Meeresströmungen befinden und das war günstig, denn dadurch war ja eine Möglichkeit gegeben, in einen der befahrenen Seewege zu kommen. Aber wie lange würde das dauern? Ohne Nahrung, ohne Trinkwasser zählte unser Leben ja nur nach Stunden, besonders das der jungen Dame, die in hohem Grade noch von der Krankheit angegriffen und erschöpft war.

Ich spähte mir fast die Augen aus über der blendenden Wasserfläche, mein Genick schmerzte mir vom ewigen Wenden des Kopfes. Flimmernde Wellchen und leuchtender Himmel, Todesruhe, erdrückende, seelenmordende Heiterkeit.

Das Mädchen lag im Boot und schien zu schlafen, der Kapitän unverändert in seiner etwas gezwungenen Lage desgleichen. Ich mußte das Schwingen der Fahne oft längere Zeit aussetzen — ich fühlte mich zu schwach, eine sonderbare dumpfe Schläfrigkeit bemächtigte sich auch meiner. Um mich wach zu erhalten und auch um Geräusch zu verursachen, das vielleicht in der Ferne vernommen werden könnte, zerhug ich die Ruderstangen zu Spänen und zerstreute diese in das Meer. Dann vertrieb ich mir die Zeit, den Körper des Kapitäns in seiner sonderbaren Lage zu studieren.

Dies Bemühen hatte etwas fieberhaftes. Seltzam, wie langgedehnt mir der Kopf schien, wie starr abfallend die Schultern, wie steif die Arme. Ich stand auf und ging leise, um die Schläferin nicht zu wecken, nach dem Spiegel des Bootes. Ich versuchte, den Kapitän aufzurichten. Es gelang mir nicht. War ich so schwach geworden, oder setzte mir der Körper des Mannes diesen Widerstand entgegen? Ich hob den Kopf des Zusammengefunkenen auf, die Stirn war feucht und kalt, die Augen weit offen, starr und glanzlos, der Mund offen und starr, sein Gesicht bläulich — der Mann war tot. Ein Herzschlag mochte wohl schon seit einer Stunde seinem Leben ein Ende gemacht haben!

Ich kann nicht sagen, daß ich die Befreiung von diesem Menschen als eine Erleichterung empfand. Einer von uns Todesgenossen hatte ausgelitten. Das war mein Gedanke. Ich begab mich an meinen Platz und schwenkte mechanisch die Stange mit dem Rock.

Die junge Dame erwachte, sie richtete sich ein wenig auf und schaute auf mich und dann auf den Kapitän. Sie ließ den Blick schärfer auf dessen seltsam gekrümmte Lage hasten und sah mich dann wie frageud an.

Er ist tot!" flüsterte ich.

Sie stieß einen leisen Laut aus, ein Schauer überlief sie, und sie schloß die Augen wieder.

Ich schwenkte die Fahne immerfort.

Die Sonne hatte den Zenith längst überschritten, sie stand schon sehr schräg und warf rötlich-warme Strahlen auf das Meer, sie umhauchte uns mit geisterhaft rötlich-warmen, zartem Schein. Plötzlich hörte ich etwas, es klang wie ein Schuß, ich wandte mich rückwärts, weißer Rauch lag über dem Wasser, es quoll und wirbelte, ein roter Strahl und noch ein Schußschall schlug an mein Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Das englische Heim.) Eine interessante Plauderei über das englische Heim publiziert die Londoner "Daily Mail". "Ich sitze auf einem deutschen Stuhl," heißt es da, "schlürfe französischen Kaffee aus einer in Belgien hergestellten Tasse. Die Gattin meines Hausherrn spielt beim Schein einer aus Holland importierten Wachskerze italienische Musik. Die Töne entlockt sie einem deutschen Klavier. Das Dienstmädchen bringt eine aus Deutschland stammende Lampe herein, die mit amerikanischem Petroleum gefüllt ist. Wir schweigen. Plötzlich fällt mein Auge auf ein an der Wand hängendes Bild: "Der Tod Nelsons". Ich schreite näher und bemerke in der linken unteren Ecke die Bemerkung: "Gedruckt in Deutschland". Auch der Bilderrahmen ist deutsch. Währenddem ich diese Betrachtungen anstelle, hört die Dame mit dem Klavierspielen auf und setzt sich in einen in der Ecke stehenden österreichischen Korbstuhl. Wir unterhalten uns, und dabei fällt mein Auge auf ein auf dem Tische liegendes Papiermesser. Es stammt aus der Schweiz. Ich blicke beschämt nieder und gewahre einen türkischen Teppich. Die chinesischen Vasen und andere Porzellangegenstände weisen den Stempel der königlichen sächsischen Porzellanmanufaktur auf, und die Zimmertüre ist aus norwegischem Holze gefertigt. . . . Wer redet da von einem englischen Heim?"

(Auch eine Jagdtrophäe.) Wie die Jäger nach altem Brauche die Geweihe der von ihnen geschossenen Böcke auf einem geschnitzten Brettchen befestigen und das Datum der Erlegung darunter schreiben, so hat sich der Sonntagsjäger "Pechmann" aus dem Felle seines einzigen Hasen einen Cylinder anfertigen lassen, der im Innern die Inschrift trägt: "Geschossen 15. 10. 02."

(Um ich lag) Lehrling: "Herr Prinzipal, ich habe diesen Morgen ein falsches Zwanzigmarkstück eingenommen." Chef: "Sie sind ein Esel — ein Kammeel. . ." Lehrling: "Ich hab's aber schon wieder ausgegeben. . ." Chef (befänstigt): "Sie sind ein tüchtiger Mensch, Meier!"

(Kasernenhofblüte.) Feldwebel: "Sie Huber, mißbrauchen Sie nicht meine Langmut! Das Verbot der Soldatenmißhandlung bezieht sich nicht auf Sie — denn Sie sind ja ein Rhinoceros!"

(Ein gutes Kind.) Hausfrau (zum Besuch): "Ja, ja, unser kleiner Paul ist uns eine rechte Hilfe. Er ist erst sechs Jahre alt und paßt auf seine kleine Schwester genau so auf, wie ein Kindermädchen. Er ist im Nebenzimmer und spielt mit der kleinen Ella. — — — Paul!" Paul: "Ja, Mama!" Hausfrau: "Paßt Du auf Dein Schwesterchen ordentlich auf?" Paul: "Ja, Mama!" Hausfrau: "Was macht Ihr denn?" Paul: "Wir spielen Vachbier und ich rasiere Ella'schen gerade mit Papas Rasiermesser!"

— Eine humorvolle Schützenfeierinschrift war jüngst bei einem Coiffeur in Herisau (Schweiz) zu lesen. Sie lautete: Wer heute beim Schießen das Schwarze berührt, Wird morgen bei mir umsonst rasiert. Dem der erste Preis bleibt unbestritten, Dem werden auch noch die Haare geschnitten. Wer mich kann mit 50 Punkt überraschen, Dem wird sogar der Kopf gewaschen.

Wildbad.

**Zweiter und letzter
Verkauf zweier Wohn- u. Geschäftshäuser
und eines Bauplatzes.**

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Gottlieb Junk, Bäckermeisters
Cheleute hier kommen am



**Samstag, den 25. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathaus hier folgende Grundstücke zum zweiten-
und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. A. 71 —: 90 qm Wohnhaus in der Prinz Peter von O-
denburgstraße.

In diesem Anwesen wurde viele Jahre ein Bäckereigeschäft
mit sehr gutem Erfolg betrieben und ist die Bäckerei-Einrichtung
noch vorhanden. Dasselbe eignet sich vermöge allerbesten Geschäfts-
lage am Kurplatz aber auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb.

Gebäude Nr. A. 117. —: die für sich bestehende Hälfte an: 1 ar 23
qm Wohnhaus in der Hauptstraße.

In guter Geschäftslage und mit Ladenlokal versehen, eignet
sich dasselbe zu jedem Geschäftsbetrieb.

Parzelle Nr. 31/2. —: 16 ar 28 qm Acker in Bahnäckern.
Villenbauplatz in bevorzugter Lage an der künftigen Parkstraße.
Ein Scheuernanteil auf Parz. 33 in Bahnäckern.

Die Zahlungsbedingungen lauten günstig. Nähere Auskunft auf Ersuchen.
Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß bei genügendem Angebot
der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 13. Juli 1903.

Grundbuch-Beamter: B ä g n e r.

Turn-Verein Wildbad.



Am Samstag, den 18. d. Mts.

abends 1/2 9 Uhr

General-Verammlung

in der Rennbachbrauerei.

Tagesordnung:

- 1. Neuwahlen. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die aktiven spez. auch die
passiven Mitglieder um pünktl. Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Ph. Bosh, Wildbad

empfiehlt

Damenkleiderstoffe

in Zeppelin, Cheviot, Mohair, Beige, Loden, Panama,
Alpaca etc.

Von ganz aparten ausgesprochenen Modestoffen halte stets noch
eine Collection

Waschstoffe für Blousen und Kleider

aller Art in reicher Auswahl.

Kleider- u. Schürzenzeuge

in nur echtfarbiger Waare.

Außerdem sämtliche Baumwollwaren,
Aussteuerartikel, Teppiche, Läuferstoffe etc.
Tricotagen, Socken, Strümpfe,
Corsetten, Frottirwaaren, Taschentücher,
Wollgarne.

Spezialität Herrenwäsche!

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Unmöbliertes Zimmer, geeignet al

Verkaufslokal

zu vermieten. Zu erfragen in der Expe-
dition d. Bl.

Lahn-Atelier

VON J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der
Behandlung kranker Zähne. Einsetzen
einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:
jeden Montag Nachmittag
im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle
Hauptstr. No. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.



Sämtliche
medizinische
**Mineral-
Wasser**
in stets frischer
Füllung

empfiehlt

Drogerie

Anton Heinen.

Dr. Thompsons

Seifen-Pulver

à Packet 15 Pfg. empfiehlt

Daniel Treiber.

Alles Zerbrochene fittet dauerhaft
Auf's bewährter gef. gesch.

Universalfitt

Echt pr. Glas 30 Pfg. bei

Dr. C. Meßger, Hofapoth.



Closet-Papier

auf Rollen und in Paketen, sowie
Closetpapier-Halter

empfiehlt

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Udermann's „Diskret“
rottet schnell alle Wanzen aus. Mißer-
folg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.

Wildbad Hof-Apothete.

